

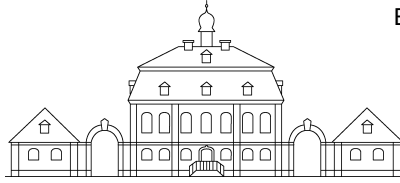
Predigt zum 2. Advent

Lukas 21,25-33

7. Dezember 2025

Pfr. Simon Froben

bayreuth@reformiert.de



Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth

Erlanger Straße 29

95444 Bayreuth

0921-62070

www.reformiert-bayreuth.de



Es ist Advent!

(Lesung: *Jesaja 35,1-10*)

Liebe Gemeinde!

Es ist Advent und wir treten heute *heraus* aus dem bequemen Bereich heimatlicher Geborgenheit, hoffnungsvoller Erwartung, froher Glückseligkeit.

Es ist Advent: Das ist Fastenzeit. Vorbereitungszeit. Bußzeit. Zeit der Stille. Der Prüfung. Der Wachsamkeit. Etwas Großes steht bevor.

Es ist Advent und wir hören als Predigttext aus *Lukas 21*. Jesus spricht über die Endzeit, über Verfolgungen, die Zerstörung des Tempels in Jerusalem und über das, was "danach" kommt. Überschieden ist der Abschnitt in den Versen 25-28 mit den Worten: Das Kommen des Menschensohnes (Neue Genfer Übersetzung):

²⁵»An Sonne, Mond und Sternen werden Zeichen zu sehen sein, und die Völker auf der Erde werden in Angst und Schrecken geraten und weder aus noch ein wissen vor den tobenden Wellen des Meeres. ²⁶Die Menschen werden vergehen vor Angst und vor banger Erwartung dessen, was noch alles über die Erde kommen wird; denn sogar »die Kräfte des Himmels werden aus dem Gleichgewicht geraten«.

²⁷Und dann werden sie den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen. ²⁸Wenn diese Dinge zu geschehen beginnen, richtet euch auf und fasst Mut, denn dann ist eure Erlösung nahe.«

"Richtet Euch auf! Erhebt Eure Häupter! Denn Eure Erlösung ist nahe!" (Einheitsübersetzung)

Bei diesem letzten Vers hat er mich. Hier - endlich - holt er mich ab. Mit den Sätzen davor, mit dem Thema des ganzen Kapitels möchte ich am liebsten genauso wenig zu tun haben wie mit den täglich neuen Schreckensmeldungen der Nachrichten, mit den Krisen, der Gewalt, dem Hass und den Katastrophen. Das alles lässt meinen sich schüttelnden Kopf nur schwerer und schwerer werden und nach unten sinken.

Aber jetzt: *"Richtet Euch auf! Erhebt Eure Häupter! Denn Eure Erlösung ist nahe!"*

„Wie viele Menschen auf der Straße blicken hoch, wenn sie Fremde sehen, die hochblicken?“ Diese Frage fand ich in dieser Woche in meinem Adventskalender (der Andere Advent, Verlag Andere Zeiten e.V.) zusammen mit anderen außergewöhnlichen Fragen, die allesamt gemein hatten, dass sie tatsächlich wissenschaftlich untersucht worden sind. „Wie viele Menschen auf der Straße blicken hoch, wenn sie Fremde sehen, die hochblicken?“ Wissenschaftlich untersucht! Genauso wie die Frage: „Warum bekommen Spechte keine Kopfschmerzen?“ und „Können verirrte Mistkäfer sich auf dem Weg nach Hause an der Milchstraße orientieren?“

Am Ende des Kalenderblattes stand noch die Aufforderung eigene Fragen einzuschicken: Was wäre Ihre Frage an die Welt? Wow! Das ist ein großes Feld!

Tatsächlich habe ich ausgehend von unserem Predigttext eine konkrete Frage: Was sehe ich, wenn ich mich aufrichte und den Blicken der anderen gen Himmel folge? Oder kurz gesagt: Was ist "Erlösung"?

Das Wort „Erlösung“ selbst meint zunächst im Deutschen genauso wie im Griechischen (*apolytrosis*) zunächst eine Er-Lösung, eine Los-Lösung, eine Befreiung von etwas. Von Angst oder von Schuld. Von Schmerz oder von Trauer. Von Druck oder von Hilflosigkeit. Erlösung meint das Lösen aller Lasten, die auf uns liegen mögen. Die Bibel - und viel mehr noch die Kirche - spricht dabei vielfach von Schuld, aber der Begriff der Erlösung ist umfassender. Er meint: Du bist frei! Nicht nur von Schuld. Sondern von *allen* Sorgen und Nöten. Du bist frei zu leben!

Das klingt sehr aufbauend und schön. Aber letztlich verbleibt diese Los-Lösung, diese Aus-Lösung im individuellen Bereich. Diese Art der Erlösung hilft wohl kaum vor dem Angriffskrieg Russlands, dem Elend im Sudan oder vor der Klimakatastrophe.

Tatsächlich hat Jesu Rede wie Lukas sie überliefert einen weitaus größeren, letztlich den denkbar größten, kosmischen Raum vor Augen. Gleich zu Beginn dieser Rede kündigt Jesus die Zerstörung des Tempels und Jerusalems an und Kriege, Erdbeben, Hungersnöte, Seuchen (*Lk 25, 10f.*). In unserem Textabschnitt ist von Angst und Schrecken bei allen Völkern vor den tobenden Wellen des Meeres die Rede und davon, dass die Kräfte des Himmels aus dem Gleichgewicht geraten. Und Lukas, der diese Rede von der älteren Vorlage des Evangelisten Markus (*Kap. 13*) übernommen hat, präsentiert uns Jesu Worte sogar noch in einer abgemilderten, hoffnungsvolleren Form. So ergänzt er am Ende z.B. das Wort "Erlösung". Das steht in allen vier Evangelien nur dieses eine Mal, an dieser einen Stelle am Ende unseres Predigttextes.

Doch eigentlich geht es ja um die Endzeit. Die Apokalypse. Was heißt da Erlösung? Was ist da Befreiung? Was ist da unsere Hoffnung?

Oder andersherum gefragt: Braucht es zur Erlösung der Welt, zur großen endzeitlichen Erlösung notwendigerweise vorab eine Apokalypse?

Worauf hoffen wir? Sollten wir die Anzeichen eines Weltuntergangs womöglich freudig und hoffnungsvoll begrüßen, weil die Erlösung ja damit dann ja unweigerlich nahe ist?

Das klingt tatsächlich verrückt.

Doch es gibt Menschen, die genau das glauben. Menschen, die die derzeitigen Entwicklungen in der Welt als Beginn der Apokalypse verstehen. Die das Weltende - ob es nun durch Klimawandel oder Kriege, durch Epidemien oder andere Katastrophen kommt - für unausweichlich, letztlich ja gottgegeben halten und die ihre Rolle darin sehen, z.B. die Katastrophe zu überleben und als neuer Adam der Ahnvater einer neuen Menschheit zu werden. Das klingt noch verrückter. Doch das sind tatsächlich die Fantasien, die Hoffnungen von Menschen, die unfassbare Geldbeträge dafür ausgeben:

Für Kryonik, um sich nach dem Tod einfrieren und nach zukünftigen medizinischen Entwicklungen wieder auftauen und lebendig machen zu lassen. Für die Vorbereitung langfristiger Besiedlung abgelegener Orte, Inseln - "seasteading" - oder gar des Mars. Oder - ganz klassisch - für die

Verlängerung des Lebens durch Bio- und Nanotechnologie. Mit jedem Monat, den wir am Lebensende gewinnen, rücken wir dem Zeitpunkt näher, an dem der technische Fortschritt schneller sein wird die Alterung des Körpers. Ewiges Leben? Wir sind ganz nah dran!

Das klingt alles vollkommen bizarr, doch es geht hier nicht um irgendwelche einfachen "Prepper", die in ihrem Keller Vorräte für den Notfall bunkern, sondern es geht um Menschen, die mit ihren Milliarden derzeit massiv Einfluss auf die Politik nehmen. Insbesondere in Amerika.

Erlösung heißt da: Technologischer Fortschritt ist wichtiger als das, was auf der Welt geschieht. Die Apokalypse kommt sowieso. Sie ist ja schon mitten im Gange. Wir lösen uns einfach von allem Mitleid, wir befreien uns von Verantwortung. Wir wissen ja, dass Gott uns zu etwas besonderem auserwählt hat.

O wohl dem Specht, der beim Bau seines Nestes keine Kopfschmerzen bekommt! O wohl dem Menschen, der so etwas ohne Migräneanfall hören kann! Es gab mal Zeiten, in denen klar war, dass Glaube und Hoffnung mit ethischem, verantwortlichem Handeln, mit Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe unmittelbar, ja un-lös-bar miteinander verbunden waren. Dietrich Bonhoeffer konnte in seiner Zelle sitzen und *"Von guten Mächten wunderbar geborgen"* schreiben. Weil er für sich selbst an ein gutes Ende, an Erlösung glaubte - "ja, wir können nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand!" - und weil er diesem Vertrauen folgend auch die zwingende Notwendigkeit gesehen hatte, einen Weg zur Befreiung, zur Er-Lösung von der Unmenschlichkeit des Naziregimes zu suchen. Deshalb hatte man ihn verhaftet.

Oder mit einem Satz aus der heutigen Zeit gesagt: "Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt!" Wir *müssen* handeln, können nur mitmenschlich sein, weil wir gerade nicht resignieren, sondern weil wir hoffen, dass diese Welt besser werden kann. Wir können nicht schicksalsergeben einfach nur zuschauen, weil wir glauben, dass diese Welt nicht dazu bestimmt ist, in Unmenschlichkeit unterzugehen.

Meine Hoffnung und mein Glauben an Gott können nur dazu führen, menschlich, mitmenschlich, liebend zu handeln. Das war zu unseren Zeiten eigentlich immer klar, auch wenn die Hoffnung - wie Fulbert Steffensky feststellt - uns in unserer Zeit nie ganz zuhause sein lässt und zum Fremden im eigenen Land macht¹, da sie uns in ständigen Widerspruch zum Unrecht dieser Welt bringt.

Hoffnung ist eine revolutionäre Kraft. Sie drängt dazu, dieses Unrecht nicht hinzunehmen, sondern umzustößen durch Anteilnahme, Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe. Das "Prinzip Hoffnung" trägt die Menschlichkeit und die Verantwortung für den Mitmenschen in sich!

Eine solche Hoffnung richtet uns auf, nicht um in den Sternen nach bewohnbaren Planeten für unser von Gott erwähltes, erlauchtes Selbst zu suchen, sondern um unseren Mitmenschen offen in die Augen zu schauen, ihr Leben, ihre Freude aufzunehmen, ihnen die Hand zu reichen und ihr Leid, wo immer es geht, zu lindern. Mit Anteilnahme. Mit Mut. Mit Klarheit. Mit Liebe. Darin liegt unsere menschliche Würde!

"Richtet Euch auf! Erhebt Eure Häupter! Denn Eure Erlösung ist nahe!" Ganz unmittelbar. Greifbar. Lukas kann das nur im Präsens formulieren: Es geschieht schon jetzt!

Ja, wir mögen in dunklen Zeiten leben. Lukas hat beim Schreiben die Zerstörung des Jerusalemer Tempels vor Augen. Sie ist zu seiner Zeit bereits geschehen und der Evangelist blickt in Augenhöhlen, die von Schmerz gesenkt sind. Er sieht gehetzte Blicke, weil die Bedrohung nicht enden will und es keine Zuflucht, erst recht keine Heimat gibt, denn kein Jude darf sich Jerusalem auch nur nähern. Lukas sieht die Angst und das Erschrecken: Ja, für diese Menschen, die erschöpft sind, ist die Welt aus den Angeln gehoben, ihr Leben ist überflutet. Indem Lukas diese Erfahrungen in seinen apokalyptischen Bildern als Realität für alle Menschen beschreibt, tröstet

¹ vgl. Fulbert Steffensky, *Der Schatz im Acker*, Stuttgart 2010, S. 115, nachzulesen in: *Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe 2*, Berlin 2025, S. 7.

er diese Menschen, die ihren Lebensatem, ihre Seele vor lauter Angst verlieren. Er spricht ihnen damit zu: Ihr seid nicht allein! Und er fasst diese Menschlichkeit, diese Anteilnahme, dieses Mitgehen in der Not auch in ein großes Verheißungsbild: In dieser Zeit der Not *"werden sie den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen."* Wörtlich steht da im Griechischen nichts anderes als *"der Sohn eines Menschen"*. Lukas knüpft an eine alte Vorstellung an, verwendet diese aber gerade nicht als Hoheitstitel, sondern betont damit, dass die Erlösung durch einen einfachen Menschen kommt. Also: Kein Kriegsherr, wie manche Eiferer es erwarteten, der mit Waffengewalt alle Hoffnungen erzwingen würde. Keine Erlöserfigur einer bestimmten Nation. Kein gottgleicher Auserwählter, König einer Neuschöpfung. Nein, der *"Sohn eines Menschen"*. Die große Hoffnung in Jesu letzter Rede vor seiner Verhaftung führt uns so zurück an den Anfang des Lukasevangeliums: Ein kleines Kind in Windeln gewickelt. Menschlichkeit inmitten der Unmenschlichkeit dieser Welt. Es ist der Gegenentwurf zu den Zukunftsbildern der Autokraten und Peiniger dieser Welt. Der Gegenentwurf aber auch zu jedem Zukunftsbild, dass das Ende der Welt klaglos hinnehmen würde.

"Richtet Euch auf! Erhebt Eure Häupter! Denn Eure Erlösung ist - auch inmitten der Katastrophe, gerade jetzt - nahe!" Aus dem größten denkbaren Leid werdet Ihr durch Menschlichkeit erlöst. Befreit. Eine Erlösung also durch Menschlichkeit zur Menschlichkeit. Inmitten des Weltenganges, inmitten der unfassbaren Weite des Kosmos seid Ihr nicht verloren. "Richtet Euch auf! Erhebt Eure Häupter! Denn Eure Erlösung ist nahe! Da ist jemand an Eurer Seite. Es ist das Größte, was wir alle je erblicken können. Er ist der Mensch. Der Sohn eines Menschen.

Es ist Advent und wir treten heute heraus aus dem bequemen Bereich heimeliger Geborgenheit, hoffnungsvoller Erwartung, froher Glückseligkeit.

Es ist Advent: Das ist Fastenzeit. Vorbereitungszeit. Bußzeit. Zeit der Stille. Der Prüfung. Der Wachsamkeit. Etwas Großes steht bevor.

Wir sehen das Wüten der Welt. Bedrohlich. Düster. Doch das muss uns nicht beugen und auch keine Kopfschmerzen bereiten. "Richtet Euch auf!" Es lohnt sich, den Blick zu heben und den Himmel zu schauen! Selbst ein Mistkäfer findet dort Orientierung, die Milchstraße führt ihn seinen Weg nach Haus. Das ist tatsächlich wissenschaftlich erwiesen², unfassbar! Um wieviel mehr werden auch wir dann nicht verloren gehen in dieser Welt.

"Richtet Euch auf! Erhebt Eure Häupter!" Es gibt guten Grund zur Hoffnung. Doch nicht in der Ferne des Himmels oder Zukunft. Sondern ganz nah! Gott selbst hat es uns gezeigt. Der Sohn eines Menschen kommt. Als kleines Kind in Windeln gewickelt. Menschlichkeit ganz nackt und bloß. Seien wir also wachsam. Wachsam zur Hoffnung. Wachsam zur Menschlichkeit.

"Hoffen lernt man auch dadurch, dass man handelt, als sei Rettung möglich."³ Erheben wir also unsere Häupter! Es ist Advent! Die Erlösung ist nahe!

Amen!

² Vgl. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/mistkaefer-orientieren-sich-an-der-milchstrasse-a-879525.html>

³ Fulbert Steffensky, *Der Schatz im Acker*, Stuttgart 2010, S. 108, zitiert nach: *Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe 2*, Berlin 2025, S. 11.

Fürbittengebet

Gott,
wir treten heute hinaus aus der Geborgenheit unseres Alltags
und richten unsere Häupter auf.

Wir kommen zu dir in der Stille des Advents,
bereit, Hoffnung zu empfangen und menschlich zu handeln.

Wir bitten dich für die Menschen,
die in Not und Angst, Einsamkeit oder Krankheit leben.
Sei ihr Schutz, ihr Trost und ihr Licht.
Hilf uns, ihnen beizustehen, wo wir können,
und Anteil zu nehmen,
ohne uns von der Größe ihrer Not überwältigen zu lassen.

Wir bitten dich für unsere Welt,
die von Krisen und Konflikten erschüttert wird.
Schenke uns Weisheit und Mut,
um Wege der Gerechtigkeit und des Friedens zu suchen.
Lass uns nicht wegschauen,
sondern Anteil nehmen und Hoffnung lebendig machen.

Und wir bitten für uns selbst:
Richte unsere Häupter auf, wenn wir entmutigt sind,
lass uns den Blick heben und Dein Angesicht suchen.
Stärke uns, Hoffnung zu leben,
Licht zu sein und Menschlichkeit zu zeigen,
denn darin werden wir Teil Deiner Erlösung.

Herr, wir vertrauen auf dich,
auf dein Licht, deine Liebe und deine Gegenwart.
Lass uns wachsam sein für die Zeichen deiner Hoffnung
und mutig unseren Weg gehen, Schritt für Schritt.

Gemeinsam beten wir
Unser Vater im Himmel! ...

[Nach den Fürbitten wurde Lukas 21,29-33 gelesen und das Lied „Freunde, dass der Mandelzweig“ gesungen]